

Singen in Corona-Zeiten

Christa Kirschbaum

Lang ist es her, dass ich in diesem Gottesdienst saß, zwischen zwei weiteren Sängern des Chores, einem hohen Tenor und einem tiefen Bass. Wir sangen eine Kirchenliedmelodie, der Tenor eine Oktave unter mir, der Bass zwei. Dabei trafen wir die passgenauen Frequenzen, und ich erinnere mich an ein unbeschreibliches Erlebnis beim gemeinsamen Singen – der Himmel auf Erden! Nicht immer geht das so extrem und so schnell mit den positiven Singerfahrungen. Übung hilft allerdings – in den wöchentlichen Chorproben genauso wie beim regelmäßigen Singen im Gottesdienst oder in kirchlichen Gruppen. Die Pandemie hat vor einem Jahr dem kirchlichen Singen eine jähe Generalpause beschert. Ich habe die hauptberuflichen Kolleg*innen meiner Landeskirche nach ihren Erlebnissen und Erfahrungen mit dem Singen in Corona-Zeiten gefragt und fasse nachfolgend nach Themengebieten geordnet zusammen.

1. Singen im Gottesdienst

Die Gemeinde darf nicht mehr singen. Jetzt wird deutlich, dass der Gemeindegang eine viel größere Bedeutung für die Verkündigung und die Gemeinschaftsbildung hat als vermutet. Ein Gottesdienst ganz ohne Gesang wird als trostlos erlebt. Nur Instrumentalmusik kann auch mal ganz schön sein, die

liturgische Beteiligung mit dem Klang der menschlichen Stimme ist aber durch nichts zu ersetzen. Wenigstens sollte die Organistin selbst singen und sich dabei begleiten. Wie gut, dass in unseren Ausbildungskursen für nebenberufliche Kirchenmusik das Singen inzwischen einen so hohen Stellenwert hat! Wenn die Orgel weit weg auf der Westempore steht, ist das selbstbegleitete Singen mit einem Klavier im Angesicht der Gemeinde sinnvoll – Musik wird nicht „von der Orgel“, sondern von einem Menschen gemacht. Zu vermeiden ist, dass der Pfarrer zum Alleinunterhalter wird und alles selbst tun muss – Liturgie mit Predigt und dazu noch singender Gemeindeersatz. Die Liedauswahl wird bunter – jetzt müssen nicht nur die allseits bekannten und beliebten Lieder ausgesucht werden. Mancherorts liest die Gemeinde die Texte der Lieder mit, vernehmlich zur unterlegten Orgelbegleitung, oder leise, wenn stellvertretend gesungen wird. Wenn die eigene Klangproduktion entfällt, werden die Inhalte durch die Konzentration auf die Worte noch einmal anders wahrgenommen. Es ist durchaus möglich, die Gemeinde trotzdem musikalisch zu beteiligen: durch Gesten, z.B. aus der Gebärdensprache, durch Körperperkussion, durch einfache Bewegungen und Tanzschritte zum gesungenen Lied. Und auch das gemeinsame Sprechen kann zu einer gestalteten musikalischen Aktion werden, z.B. durch Sprechkanons oder Bibel-Beats¹.

2. Soli und Ensembles, Chormitglieder und Profis

Viele Chöre bilden kleine Gruppen, die zu zweit oder in Kleinensembles im Gottesdienst singen – einstimmig oder mehrstimmig, dabei ist je nach Leistungsstand von schlichten Melodien bis zu solistisch besetzten Motetten alles denkbar. Manche Chöre lernen nun ihr Gesangbuch gründlich kennen. Neu entdeckt wird der Frauenchorklang. Neu entdeckt wird auch die geringstimmig besetzte Musik des Barock, die in der Lockdown-Zeit des 30jährigen Krieges entstanden ist, z.B. die Kleinen Geistlichen Konzerte von Heinrich Schütz. Und die Chor-Altistinnen freuen sich, wenn sie ihre Lieblingsarie „Bereite dich, Zion“ aus dem Weihnachtsoratorium selbst einmal zu dritt singen dürfen. Die Gemeinden nehmen wahr, dass sie Chöre haben, und sind für deren Gottesdiensteinsatz sehr dankbar. Plötzlich gibt es regelmäßig mehrere liturgisch Mitwirkende, und manche Gemeinde wünscht sich das auch schon für die Zeit „nach Corona.“ Für den mehrstimmigen Gesang in kleiner Besetzung hat das Kirchenmusik-Team des Zentrum Verkündigung der EKHN leichte homophone Sätze zu bekannten Kirchenliedern geschrieben, die auch auf mehrere Meter Entfernung und draußen gut klingen, dreistimmig für SAMst und zweistimmig, bei denen die Unterstimme auch als Oberstimme ausführbar ist². Wer es experimenteller liebt, kann auf die Impulse zum EG und zum

EGplus zugreifen, die kreative improvisatorische Zugänge aufzeigen, die auch mit kleiner Besetzung ausführbar sind³. Viele Kirchengemeinden haben Berufsmusiker*innen für ihre Gottesdienste verpflichtet und ihnen so Auftritts- und Verdienstmöglichkeiten geschaffen.

3. Singen in Gemeindegruppen

Es herrscht das große Schweigen – es sei denn, die Kantorin singt bei der Zoom-Konferenz ein Lied ins Mikrofon. Besonders fehlen die Erstbegegnungen mit kirchlichem Singen in der Kita und im Konfirmand*innenunterricht für Kinder und Jugendliche, die von zu Hause keinen Kontakt dazu mitbringen.

4. Singen im Chor

Der Bereich der Kirche, in der die meisten Menschen sich regelmäßig ehrenamtlich engagieren, musste im Frühjahr 2020 eine Vollbremsung verkraften. Nach dem ersten Schock wurden kreative Modelle entwickelt, um die Chorarbeit je nach Lockdown-Status weiterzuführen. Geprobt wurde in Kleingruppen, in anderen, größeren Räumen oder draußen, analog und hybrid, aber immer mit einem strengen Sicherheitskonzept. Nachdem sich die Kenntnisse über Tröpfchen und Aerosole verbreitet hatten, ist mir keine Infektion in einer Chorprobe mehr bekannt, wenn auf Hygiene, Abstand und Lüftung geachtet wurde. Chorleitende berichten, dass sich ihre Chormitglieder zunächst nicht

getraut hätten, in kleiner Besetzung und mit großem Abstand zu singen. Man kann sich klanglich nicht mehr an die „Nebenfrau“ anhängen oder hinter dem „Nebenmann“ verstecken. Dann stieg allerdings das Selbstvertrauen und die Sicherheit der Sänger*innen und mancher Chor erlebt eine deutliche Qualitätssteigerung. Auch die Proben- disziplin hat sich deutlich verbessert. Die Digitalisierung der Chorarbeit hat einen gewaltigen Schub erlebt. Für Stimmbildung und Töne lernen ist das gut, das analoge Chorerlebnis ist aber durch nichts zu ersetzen. Wenn auf leibhaftige Proben verzichtet werden musste, um die Kontakte radikal einzuschränken, war es gut, sich digitale Projekte vorzunehmen: Adventskalender, musikalischer Gruß oder Weihnachtsgottesdienst mit Multi-Windows-Chor. Allerdings ist nicht überall das Internet so leistungsfähig, dass solche Chorarbeit problemlos klappt. Menschen, die beruflich viel in Internetkonferenzen sitzen, wollen das am Feierabend nicht auch noch tun. Außerdem sind nicht alle Chormitglieder mit den erforderlichen technischen Geräten ausgestattet. Die Chorleiter*innen haben stärker den seelsorglichen Aspekt ihrer Chorarbeit gespürt und wahrgenommen. Der Kontakt wird durch Briefe, E-Mails, Telefonate und gemeinsame Aktionen wie Chor-Spaziergänge gehalten, um gemeinsam durch die schwierige Zeit zu kommen. Chorarbeit ist soziale Arbeit – für die eigene Gruppe und

mit Außenstehenden. Denn auch das Kurrendesingen erlebt eine neue Blüte. Einhellige Meinung des kirchenmusikalischen Kollegiums: Es gilt, einen guten Weg zwischen „Nichtstun“ und „Aktivität“ zu finden, um der Auflösung der Gruppen vorzubeugen. Der große Vorteil der kirchlichen Angestellten ist, dass sie dabei nicht um ihren Arbeitsplatz fürchten müssen. Und weniger Arbeit ist es nicht, wenn die gesamte Struktur neu organisiert werden muss!

5. Singen im Kinderchor

Für das Singen mit Kindern und Jugendlichen gilt dasselbe wie für das Singen mit Erwachsenen, manche Aspekte sind noch verschärft. Wer tagsüber im Homeschooling vor dem Laptop sitzt, hat nachmittags nicht unbedingt noch Lust auf eine weitere Stunde vor dem Bildschirm. Wenn zudem die Eltern im Homeoffice sind, wird leicht die Grenze von Internetkapazität, Stubenhockerei und innerfamiliärer Gereiztheit erreicht. Bei Chorgruppen, die sich schuljahresweise bilden, fällt inzwischen ein Kita- und Grundschuljahrgang aus. Es ist zu hoffen, dass die Kinderchorarbeit dadurch keine großen Zusammenbrüche erlebt. Auch hier gibt es viele Möglichkeiten, um in Kontakt zu bleiben⁴.

6. Online



Laptop mit Noten - Kantorei im Homeoffice
Foto Zentrum Verkündigung

Was waren das für urheberrechtlich einfache Zeiten mit analogen Proben, Gottesdiensten und Konzerten! Die Rechtefragen bei Online-Formaten sind eine Wissenschaft für sich – und allen, die mal eben schnell eine Aufnahme ins Netz stellen wollen, sei dringend zur Vorsicht geraten! Die EKD hat eine hilfreiche Webseite erstellt, die umfassend über die drei Aspekte Verwendung von Noten und Liedtexten, Musikwiedergabe und Leistungsschutzrechte informiert.

7. Und außerdem

Singen war bis März 2020 eine der schönsten Möglichkeiten zur Teilhabe am kirchlichen Leben. Seit Beginn der Pandemie gilt Singen als besonders gefährlich, weil wenige Gemeinden sich nicht an die notwen-

digen Schutzmaßnahmen gehalten haben und es dadurch, auch durch Gesang ohne Abstand, zu Infektionen kam. Hier gilt es alles dafür zu tun, um dieses negative Image zu revidieren, damit nach dem Abklingen der Pandemie wieder gern und gut zusammen gesungen werden kann.

1 Ursula Starke, *TÖNE 1 – Bibel Beats: Sprechverse für Kinderchor, Kindergottesdienst und Kindertagesstätte*, <https://www.zentrum-verkuendung.de/service/downloads/>, dort unter **TEXTE und TÖNE** zum kostenlosen Download

2 Abteilung Kirchenmusik im Zentrum Verkündigung, *TÖNE 3 Kirchenliedsätze zu Advent, TÖNE 4 Kirchenliedsätze zu Weihnachten, TÖNE 5 Kirchenliedsätze zu Passion und Ostern, TÖNE 7 Kirchenliedsätze zu Lob, Dank und Vertrauen*, <https://www.zentrum-verkuendung.de/service/downloads/>, dort unter **TEXTE und TÖNE** zum kostenlosen Download

3 *Impulse zum EG und Impulse zum EGplus* <https://www.zentrum-verkuendung.de/kirchenmusik/eg-und-egplus/eg-impulse/>, <https://www.zentrum-verkuendung.de/kirchenmusik/eg-und-egplus/egplus-impulse/>

4 <https://www.zentrum-verkuendung.de>, dort „Musikalische Gruppenarbeit“ in der Suche eingeben; <https://www.zentrum-verkuendung.de/kirchenmusik/>